

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

301 (28.12.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dubs, Durlach, Mittelstr. 6.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8spaltige Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/29 Uhr vorm. Für Platzvor-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 301

Dienstag, den 28. Dezember 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Die Begnadigung der Landauer Verurteilten wird in politischen Kreisen Berlins zwar nicht als ausreichende Sühne für den Rechtsbruch, immerhin aber als ein Zeichen der Entspannung beurteilt.

Die Reichsregierung hat in Rom gegen die Ausweisung deutscher Redakteure aus Romel Protest eingelegt.

Es bestätigt sich nicht, daß es in Mainz neuerlich zu einem Zwischenfall mit Besatzungstruppen kam.

England hat einen wichtigen Schritt in seiner Politik in China eingeleitet, der bei Japan auf Gegnerschaft, bei Frankreich auf Mißtrauen stößt. China will nichts von den englischen Vorschlägen wissen.

Die amerikanische Truppenlandung in Nicaragua wird von der amerikanischen öffentlichen Meinung als Intervention beurteilt.

Begnadigung der verurteilten Deutschen

Paris, 26. Dez. Der Präsident der Republik hat am Weihnachtsfest das Dekret unterzeichnet, durch das sämtliche vom Kriegsgericht in Landau verurteilten Deutschen begnadigt werden. Die zwei in Haft befindlichen Deutschen wurden am heiligen Abend freigelassen.

Der Antrag des Kriegsministers Painlevé auf Begnadigung sämtlicher vom Kriegsgericht in Landau verurteilten Deutschen ist wie folgt begründet: Im Interesse der Entspannung und der öffentlichen Ruhe hat der Kriegsminister im Einverständnis mit dem Justizminister und dem Minister für auswärtige Angelegenheiten auf Grund der von General Guillaumat gemachten Vorschläge sich dahin ausgesprochen, daß Begnadigungsmaßnahmen hinsichtlich der in Landau Verurteilten erfolgen können. Der Kriegsminister hat deshalb dem Präsidenten der Republik ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt, durch das bedingungslos sämtliche vom Kriegsgericht Landau Verurteilten Straferlaß bewilligt wird.

Der französische Ministerrat hat sich nun doch dazu entschließen müssen, die inhaftierten Deutschen in Landau freizulassen und gleichzeitig die Begnadigung aller sechs Verurteilten auszusprechen. Zweifellos hat in erster Linie die einseitige Entrüstung, mit der das Landauer Urteil in ganz Deutschland aufgenommen worden ist, zu diesem Entschluß der französischen Regierung beigetragen. Kaum jemals in den letzten Jahren war die deutsche Öffentlichkeit in der Beurteilung eines politischen Ereignisses von so einmütiger Auffassung, wie dies bei dem Urteil des französischen Kriegsgerichts in Landau der Fall gewesen ist, kaum jemals hat die deutsche Diplomatie in einer Rundgebung des ganzen deutschen Volkes eine so wertvolle Handhabe besessen, um mit entscheidender Festigkeit in Paris vorzutreten zu werden und Wiedergutmachung für das schreiende Unrecht von Landau zu fordern. Es muß allerdings auch anerkannt werden, daß der Druck der linksrepublikanischen Kreise in Frankreich selbst in Richtung auf Beilegung der infolge des Urteils zwischen Deutschland und Frankreich entstandenen Spannung fast ebenso stark gewesen ist und gleichfalls dazu beigetragen hat, die Tendenzen, die für einen Ausgleich in Frankreich eintreten, zu einem Sieg zu verhelfen. Die Tatsache, daß selbst der Oberkommandierende der Rheinlandstruppen Guillaumat sich bei Painlevé für eine Begnadigung der Verurteilten eingesetzt hat, braucht noch nicht unbedingt in der Richtung gedeutet zu werden, daß auch die französischen Militärs das in Landau begangene Unrecht eingesehen haben. Vielmehr ist diesem Umstand eine rein formale Bedeutung beizulegen, da Guillaumat in seiner Eigenschaft als Kommandeur der Besatzungstruppen gleichzeitig Vorsitzender der Militärgerichtsbehörde ist, der natürlich bei einem Ereignis, wie dem Begnadigungsakt, nicht umgangen werden konnte.

Die Begnadigung der verurteilten Deutschen ist als ein Zeichen des französischen Einklens zu werten, das von deutscher Seite voll anerkannt werden muß. Es ist je in Deutschland als eine besondere Ungerechtigkeit die Tatsache empfunden worden, daß der Mörder Rouzier freigesprochen wurde, während seine überlebenden Opfer verurteilt worden sind. Mit der Begnadigung und der Haftentlassung ist wenigstens ein Teil des Landauer Unrechts wieder gutgemacht worden. Allerdings fehlt jetzt noch der zweite Schritt: ein nochmaliges Verfahren gegen Rouzier. Der Geist, der aus dem Landauer Urteil spricht, ist mit der Begnadigung der Deutschen noch nicht wieder belebt worden. Solange solche „Ritter der Keitpeitsche“, wie Rouzier, im besetzten Gebiet auf die deutsche Bevölkerung losgelassen sind, solange besteht auch die Gefahr weiterer Zwischenfälle. Und diese kann nur durch die Räumung beseitigt werden.

Französische Pressestimmen

Die französische Presse berichtet die Begnadigung der durch das französische Kriegsgericht in Landau verurteilten Deutschen.

Wenn man von dem Urteil einiger rechtslebender Blätter absieht, kann man erkennen, daß der Gnadenakt aufgenommen wurde. „Journal“ schreibt: Die getroffene Maßnahme ist sicher das beste Mittel, um das traurige, aber banale Abenteuer zu beenden, das nicht den Lärm verdient, den man um selbsteilend machte. Man darf wünschen, daß die wahre Bedeutung der Geste auch in Deutschland verstanden werden wird. — „Le Nouvelliste“ lobt Painlevé, dem Poincaré gefolgt sei. Beide hätten ein schönes Weihnachtsgeschenk gemacht. Der Gnadenakt sei mehr als eine Geste, er habe auch die Bedeutung einer Politik. — „Quotidien“ meint: Guillaumat, Painlevé und der Ministerrat haben sich dadurch geehrt, daß sie ein Urteil vernichteten, das unter einem juristischen Deckmantel einen Gewaltakt bedeutete. — Ablehnend verhalten sich „Echo de Paris“, „Figaro“ und „Avenir“. „Gaulois“ schreibt: „Echo de Paris“ schreibt: Briand und Painlevé werden sagen: Eine Begnadigung bedeutet nicht eine Aufhebung des Urteils. Wenn ein Gnadenakt nach gewisser Zeit erfolgt, sicher! Aber wenn er überstürzt, unter Drohungen und Beleidigungen vollzogen wird, hat er den Sinn, daß die Regierung angesichts des Richterpruches errödet und daß sie nicht für ihre Richter eintreten will, um sich aus der Affäre zu ziehen. Wenn der Ministerrat den Befehlshaber der Rheinarmee herangezogen hat, dann ist das noch schlimmer als ein Fehler.

Londoner Stimmen

„Sunday Times“ schreibt, die Entscheidung der französischen Regierung, die Strafen für die in Landau verurteilten Deutschen aufzuheben, sei eine Geste, die der Erregung in Deutschland ein Ende setzen und demonstrieren solle, daß, soweit Frankreich in Betracht komme, der Locarnogeist am Leben sei. Es sei kein Zweifel, daß die Bestrafung vielen Franzosen ein Gefühl der Sicherheit gebe, aber gleichzeitig müsse man einsehen, daß sie ein dauerndes Reibungsmittel für Deutschland sei. Der „Manchester Guardian“ sagt: Es sei traurig aber wahr, daß dem Geiste von Locarno, Thoisy und Genl der Geist von Germersheim und Landau gefolgt sei. Der angerichtete Schaden könne nur durch die Zurückziehung der antieren Besatzungsarmeen ungeschehen gemacht werden.

Das schleppende Rußlandgeschäft

Ende der vergangenen Woche wurde bekannt, daß die Reichsregierung sich bereit gefunden habe, den sogenannten Rußlandkredit um drei Monate zu verlängern. Es handelt sich dabei um folgendes: Rußland war vor dem Kriege einer der bedeutendsten Bezahler deutscher Waren. Die seither eingetretene Abnahme des deutschen Warenexports nach Rußland ist aber nicht darauf zurückzuführen, daß Rußland die deutschen Waren nicht mehr nötig hätte. Vielmehr ist der Grund der, daß Rußland nicht mehr prompt zahlen kann und Deutschland mehr als je zuvor auf Barzahlungen dringen muß, um seinen Verpflichtungen gegenüber anderen Völkern gerecht zu werden. Als die Arbeitslosigkeit in Deutschland während der ersten Monate des laufenden Jahres ein geradezu ungeheures Ausmaß erreichte, jann die Reichsregierung darüber nach, durch welche Mittel sich das Ausfuhrgeschäft beleben lasse. Eines dieser Mittel war die Rußlandausfuhrgarantie, die für zusätzliche Exporte nach Rußland gewährt werden sollte. Wenn ein deutscher Industrieller oder Kaufmann deutsche Waren nach Rußland liefern will und einen entsprechenden Vertrag mit der sowjetrussischen Handelsvertretung abschließt, so garantieren ihm das Reich und das betreffende Land (Preußen, Bayern usw.) bis zu 60 Prozent eines ewigen Verlustes an diesem Geschäft. Dadurch wird es den deutschen Exporteuren erheblich leichter, bei ihrer Bank die zur Abwicklung des Geschäftes erforderlichen Gelder zu erträglichem Zinsfuß zu erhalten. Die Reichsregierung hat die Bestimmung getroffen, daß nur die bis zum 31. Dezember 1926 abgeschlossenen Lieferungsverträge der Kreditversicherung teilhaftig werden sollen. Die Verhandlungen mit denjenigen russischen Banken, welche dies Rußlandgeschäft finanzieren sollten, zogen sich jedoch so in die Länge, daß die ersten Geschäfte nicht früher als im Juni abgeschlossen werden konnten. Die Sowjetregierung, die bekanntlich in ihrem Lande das Außenhandelsmonopol in Anspruch nimmt, beantragte daher eine Verlängerung dieser Frist bis zum 30. Juni 1927. Die Reichsregierung hat die Verlängerung nur bis zum 31. März 1927 gewährt.

Für diejenigen, welche große Erwartungen an das Rußlandgeschäft geknüpft hatten, war es eine herbe Enttäuschung, daß der auf 300 Millionen Mark festgesetzte sogenannte „Rußlandkredit“ bis Ende 1926 nur zu etwa 140 oder 150 Millionen Mark ausgenutzt worden ist. Als Gründe hierfür spielen folgende Momente mit: Die mäßige russische Ernte des Jahres 1926 hat die Moskauer Regierung bewogen, ihr Einfuhrprogramm zu ermäßigen. Auch haben wieder zahlreiche deutsche Firmen festgestellt, daß man es in der Person der russischen Handelsdelegation mit einem nicht immer ganz kulantem Abnehmer zu tun hat. Weiter aber hat sich die russische Handelsdelegation augenscheinlich keine besondere Mühe gegeben, ihre Bestellungen mit der durchaus möglichen Schnelligkeit zu machen. Es kommt nämlich der Sowjetregierung nicht allein auf den wirtschaftlichen Verkehr, sondern auch auf den persönlichen Verkehr mit anderen Völkern an. Immer wieder haben diejenigen Völker,

die mit dem kommunistischen Rußland in Handelsbeziehungen treten wollten, die Erfahrung gemacht, daß die wirtschaftlichen Unterhandlungen mit einer revolutionären Propaganda verbunden werden, die auf die Entfaltung der Weltrevolution hinausläuft. Obwohl die durch trübe Erfahrungen gewichtigten Regierungen anderer Länder stets in ihre Verträge mit der Sowjetregierung die Klausel aufnehmen, daß sich die beiden Kontrahenten jeglicher politischer Propaganda im Lande des anderen enthalten sollen, hat sich die Moskauer Regierung nicht daran hindern lassen, alle aufständischen Bewegungen und Streiks zu schüren, die im Lande des Vertragskontrahenten entstanden. Die Reichsregierung muß daher die Augen offen halten und zu verhindern suchen, daß die Verlängerung des Rußlandkredites eine Verschärfung der inneren Spannung mit sich bringt.

Der Kaiser von Japan

Tokio, 26. Dez. Der Kaiser von Japan ist vorgestern in seinem Palast Hanama gestorben.

Die Begräbnisfeierlichkeiten werden wahrscheinlich im Februar oder März stattfinden. Man befürchtet, daß der Tod des Kaisers infolge der Aufhebung der Geschäftstätigkeit die japanische Geschäfts- und Finanzwelt schwer treffen wird, da am Jahresende das Geschäft immer sehr lebhaft ist.



Kaiser Yoshihito von Japan.

Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz

Paris, 27. Dez. Die Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz über gewisse Punkte des Entwaffnungsprogramms, nämlich die Polizeifrage, vorübergehende Entstellungen in die Reichswehr, sowie Sportverbände haben zu folgendem Ergebnis geführt: Die Polizeifrage ist in einem Notenwechsel zwischen Herrn von Hoeßch und der Botschafterkonferenz endgültig geregelt worden. Die deutschen Polizeikräfte sind auf insgesamt 140 000 Mann festgesetzt worden, davon 105 000 staatliche Polizei und 35 000 Kommunalpolizei. Dabei hat aber die Botschafterkonferenz ausdrücklich anerkannt, daß gewisse polizeiliche Hilfskräfte, die in der Note von Boulogne noch in die Zahl der eigentlichen Polizeikräfte eingerechnet waren, nicht als solche anzusehen sind und daher zu der Zahl von 140 000 noch hinzukommen, wodurch sich eine Vermehrung der Polizeikräfte um 5000 ergibt. Auch die Frage der Umrechnung der Polizei der Hanfsstädte ist in einer den deutschen Belangen Rechnung tragenden Weise gelöst worden. Ferner ist hinsichtlich der Einstellung und der Verbandsfrage ebenfalls eine volle Einigung erzielt worden. In beiden Fragen hat sich die Botschafterkonferenz von den ihr von der deutschen Regierung mitgeteilten Maßnahmen, die sich im Rahmen des deutschen Rechts halten, befriedigt erklärt. Insbesondere hat sie von der früher gestellten Forderung einer Auflösung von Verbänden Abstand genommen und das Vertrauen ausgesprochen, daß, wenn sich etwa in Zukunft die getroffenen Maßnahmen nicht als ausreichend erweisen sollten, die deutsche Regierung selbst das Nötige daranlassen wird.

Deutschland.

Reichstageinberufung vor dem 19. Januar?

Berlin, 27. Dez. Wie der „Montagmorgen“ aus parlamentarischen Kreisen hört, soll Reichstagspräsident Löbe von sozialdemokratischer Seite zur Einberufung des Reichstages vor dem 19. Januar zwecks Beilegung der Regierungsbildung aufgefordert werden.

Stresemann reißt nicht

Berlin, 27. Dez. Der „B. Z.“ zufolge hat der Reichsaussenminister auch seinen Erholungsurlaub, den er nach dem Verzicht auf die lange Erholungsreise geplant hatte, aufgegeben.

Der angebliche Zwischenfall in Mainz

Berlin, 27. Dez. Zu dem von französischer Seite gemeldeten neuen angeblichen Zwischenfall in Mainz, wobei es zu Zusammenstößen zwischen französischen Soldaten und deutschen Zivilpersonen gekommen sein soll, erfahren die Blätter, daß ein französischer Soldat, der in der Trunkenheit einen Revolver verloren hatte, seinen Vorgesetzten, um einer Bestrafung zu entgehen, einen Ueberfall vorgeführt habe. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, was die französischen Behauptungen über einen Zwischenfall bestätigen könnten.

Reichsminister Dr. Külz zur deutschen Ministerkette

Dresden, 26. Dez. In den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ erklärt Dr. Külz in einem Weihnachtsartikel u. a. folgendes: Die Regierung wurde gestürzt, „um Klarheit zu schaffen“. Noch einige solcher Versuche, „Klarheit zu schaffen“ — und als Ergebnis steht vor uns die Klarheit über Anarchie und Chaos der Parteien. Das gilt für das Reich sowohl wie für Sachsen, wo der Landtag seit Wochen erfolglos eine Regierung zu bilden versucht. Die Minister sind Diener des ganzen Volkes, das ist der Stolz ihrer Stellung. Gewiß sind sie auch Vertrauensleute ihrer Partei, aber niemals Sklaven der eigenen, geschweige denn solche einer anderen Partei. Die Abgeordneten sind Vertrauensleute des Volkes, und die Parteien sind die Willensorgane des Volkes. Nie sind sie um ihrer selbst willen da. Würden sie das verkennen, dann stände vor uns „die Frage des Parteigeistes“, von der Goethe an Schiller schreibt: „Sie ist mir mehr zuwider als irgend eine andere Karikatur“. Mit tiefem Unmut steht das deutsche Volk vor der Gabe, die ihm von der Mehrheit des Reichstages zu Weihnachten beschert worden ist, tief muß das Vertrauen zum Parlament durch Krisen erschüttert werden, die dem Volksempfinden vermeidbar erscheinen. Wie der Minister das Vertrauen des Parlaments braucht, so braucht das Parlament das Vertrauen des Volkes. Wehe dem parlamentarisch regierten Staat, in dem dieses Vertrauen des Volkes verloren gehen würde.

Ausland

Ausdehnung der Aufstände in Argentinien

Paris, 27. Dez. Nach Meldungen aus Montevideo hat die Garnison von San Pedro mit den Aufständischen gemeinsame Sache gemacht. Mehrere regierungstreue Regimenter rückten gegenwärtig auf Pancas Berde vor, wo mehrere Tausend Aufständische sämtliche öffentliche Gebäude besetzt halten.

Primo de Rivera über sein Regime

Paris, 27. Dez. Bei einer Unterredung mit der Mitarbeiterin des „Figaro“ betonte Primo de Rivera, er verberge seine Ziele nicht, ja, er wolle sogar der erste sein, der das Volk über die es betreffenden Fragen unterrichte, und Leschalt habe er eine offizielle Zeitung geschaffen. Die Aufrechterhaltung der Zensur erachte er noch als das beste Mittel einer vernünftigen Information; denn die Zensur schalte falsche und alberne Nachrichten aus. Ferner zieht Primo de Rivera die im Auslande aufgetauchten Behauptungen zurück, der König sei sein Gefangener. Auf die Frage, ob Primo de Rivera noch lange an der Regierung bleiben wolle, erwiderte er, um seiner selbst willen wolle er dies zwar nicht, aber wie könne er sich zurückziehen, wenn 99 Prozent der Bevölkerung hinter ihm stünden?

Ein englisches Chinamemorandum

London, 27. Dez. Das Foreign Office veröffentlicht den Wortlaut des Memorandums, das der britische Geschäftsträger in Peking den Vertretern der Signatarmächte des Washingtoner Abkommens überreicht hat. Die britische Regierung schlägt vor, daß die Mächte eine Erklärung erlassen, in der die Bereitschaft ausgesprochen wird, in Verhandlungen über eine Revision der Verträge und über alle anderen schwebenden Fragen einzutreten, sobald China selbst eine verhandlungsfähige Regierung gebildet habe.

JLSE RÖMER

Roman von Elisabeth Bonchart

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Sie haben recht. In dem Gesicht, in der ganzen Haltung des Bildes liegt etwas Unfertiges, allzu Weiches, Trümeleisches — und dieser schwärmerische Blick der Augen läßt auf Sentimentalität schließen. Das alles ist Ihnen gänzlich fremd. Ihre kraftvolle, selbstbewußte Haltung, Ihr ruhiger, sicherer Blick bilden einen gewaltigen Unterschied. Und dennoch ist die Neugier nicht zu leugnen. — Kennen Sie die traurige Geschichte des Originals dieses Bildes? „Ja, der alte Schäfer erzählte mir einiges.“ „Eine arme, unglückliche, irgeleitete Frau war sie, meine Tante Gisela. Sie hat viel Unglück über unser Haus gebracht, aber sie mag auch bitter gelitten haben, und niemand weiß, wann und wo sie gestorben ist.“ „Hat man ihren Aufenthalt denn nie erforschen können — oder den Mann, dem sie gefolgt war?“ „Das ist ja eben das Traurige an der Geschichte. Meinen armen Vater hat es um Lebensglück und Lebensfreude gebracht, daß seine Schwester verschollen blieb. — Einmal freilich hat er es in der Hand gehabt — doch warum oehellige ich Sie mit der Geschichte — sie kann Sie kaum interessieren.“ „Doch, Herr Graf, ich würde Sie sogar bitten, mir mehr zu erzählen, wenn ich nicht fürchten müßte —“ „Nun, was —?“ „Daß Sie dadurch gezwungen wären, mir Geheimnisse Ihrer Familie zu enthüllen.“ „Geheimnisse im gewissen Sinne allerdings; und man gräbt nicht gern Dinge hervor, die einst Schmach über die Familie gebracht haben. Aber in diesem Falle liegt die Sache anders. Ich fühle das Bedürfnis, mit jemand, der der Angelegenheit vorurteilsfrei und fremd gegenübersteht, eine Sache zu besprechen, die ihre Schatten bis auf die heutigen Tage geworfen, die mich ausersieht hat, eine alte

Der deutsche Protest gegen die Ausweisung Reichsdeutscher aus dem Memelgebiet

Kowno, 27. Dez. Der deutsche Gesandte in Litauen hat, seiner Instruktion gemäß, gegen die Ausweisung der Reichsdeutschen aus dem Memelgebiet bei der litauischen Regierung Protest erhoben. Der litauische Ministerpräsident, Professor Woldemaras, hat zugestimmt, die Angelegenheit gelegentlich seines Besuches in Memel zu untersuchen.

Das neue jugoslawische Kabinett

Belgrad, 27. Dez. Das neue Kabinett ist gebildet worden und hat sofort den Eid auf die Verfassung geleistet. Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident Uzunowitsch, Auswärtiges Niko Peritsch. Vier Ministerien sind mit Anhängern der Raditschpartei besetzt. Die beiden interimistisch verwalteten Ministerien sind der slowenischen Volkspartei vorbehalten.

Neujahrs-Glückwünsche! für die Freitag-Nummer bitten wir im Laufe der Woche, spätestens aber am Donnerstag nachmittags aufgeben zu wollen, da sonst keine Garantie für gute Platzierung und Aufnahme gegeben werden kann. Durlacher Tageblatt.

Aus Baden

Pforzheim, 26. Dez. (Ein 71jähriger Mann erstickt. — Selbsttötung. — Großer Winterportverkehr.) Der 71jährige Privatier Jakob Ruf wurde am 24. Dezember in seinem Zimmer, wo ein Brand ausgebrochen war, von den herbeigeeilten Hausbewohnern, die den Brand löschten, erstickt aufgefunden. Glühende Brickettafeln in einem Holzkästchen soll die Brandursache sein. — Ein in der Kaiser-Wilhelmstraße wohnender 45jähriger verheirateter Mann wurde am ersten Feiertag in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. — Der Winterportverkehr nach Wildbad, Döbel, Raitenbrunn war sehr gut. Die Schneehöhen hatten über die Feiertage eine seltene Höhe erreicht. Ins obere Engtal wurden gegen 2000 Sonntagskaren verausgabt. Besonders die Kodeltzenen in Wildbad am 26. Dezember mittags lockten viele Sportler an. Abends mußte zur Rückbeförderung ab Wildbad ein Sonderzug eingelegt werden.

Konstanz, 27. Dez. (Die Elektrifizierung der badischen Bahnen.) Der Rheinischschiffahrtsverband Konstanz hat sich an die Bauverwaltung der Reichsbahngesellschaft mit der Anfrage gewendet, wann die Elektrifizierung der badischen Strecken in Angriff genommen werde. Die Hauptverwaltung hat darauf geantwortet, die wirtschaftlichen Erwägungen über den geplanten elektrischen Zugbetrieb in Süddeutschland seien noch nicht im Gange, weil verschiedene Verhältnisse noch ungeklärt seien. Ueberdies ständen der Deutschen Reichsbahngesellschaft bei weitem nicht genügend Geldmittel zur Vornahme der Elektrifizierung in Baden zur Verfügung.

Freiburg, 27. Dez. (Päpstliche Auszeichnung.) Papst Pius hat dem Generaldirektor und Teilhaber des Herderischen Verlages, Philipp Dornreich, das Ritterkreuz des St. Gregoriusordens verliehen.

Degerau (Amt Waldshut), 27. Dez. (Brand.) Auf dem Anwesen der Witwe Adolf Weissenberger hier fiel Scheune und Stallung einem Brande zum Opfer. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus zu retten.

Freienheim (Amt Lahr), 27. Dez. (Die Gemeinderatswahl ungültig.) Die hiesigen Gemeindevorordneten- und Gemeinderatswahlen wurden für ungültig erklärt.

Naß (Amt Neßkirch), 27. Dez. (Töblich verunglückt.) Hier verunglückte das 3½jährige Söhnchen des Landwirts Oskar Stadler auf einer abfallenden Straße mit Schlittenfahrten. Dem Führer eines schwer beladenen Schlittens, der ebenfalls den Berg herabkam, gelang es nicht mehr, den Schlitten rechtzeitig zum Halten zu bringen, sodaß das Kind unter das Fahrzeug geriet und so schwer verletzt wurde, daß es starb.

Mannheim, 27. Dez. (Wettbewerb.) Zur Erlangung von Entwürfen für ein Denkmal des Grenadier-Regiments 110 war ein Wettbewerb unter den ehemaligen Angehörigen des Regiments, dessen Kriegsfornitionen und den in Mannheim und Heidelberg ansässigen Architekten und Bildhauern ausgeschrieben. Es wurden 88 Entwürfe eingekandt. Als Platz für das Denkmal hatte man das Ende der Anlage im Friedrichsring vorgeesehen und zwar dort, wo die Collinstraße einmündet. Der Spruch des Preisgerichtes hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis: Esch & Anke, Architekten, Mannheim; 2. Preis: Esch & Anke, Architekten, Mannheim; 3. Preis: Architekt Geß, Berlin.

Pforzheim, 27. Dez. (Vom Auto überfahren.) Als der Milchhändler Maurer von Tiefenbronn beim Hotel Post in Würm hielt, um den 42 Jahre alten Arbeiter Adolf Gnam von Tiefenbronn aussteigen zu lassen, kam ein Pforzheimer Auto des Weges und überfuhr Gnam, der außer einem Schädelbruch mit starker Gehirnerschütterung noch sonstige Verletzungen erlitt. Das Pforzheimer Auto brachte Gnam hierher ins städt. Krankenhaus.

Konstanz, 27. Dez. (Hohes Alter.) Der in allen Kreisen der Stadt bekannte und beliebte Oberlehrer a. D. Theobald Birth, geboren am 26. Dezember 1828, konnte am zweiten Weihnachtsfeiertage seinen 98. Geburtstag in voller geistiger Frische feiern.

Karlsruhe, 27. Dez. (Aus den Parteien.) Der Geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Demokratischen Partei in Baden hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die ordentliche Landesversammlung am 5. und 6. Februar in Donaueschingen abzuhalten.

Triberg, 27. Dez. (Todesfall.) In der Nacht zum Donnerstag ist unerwartet der erste Vorsitzende der Zentrums-Partei Triberg, E. Hirt, gestorben. Man fand ihn morgens tot im Bett. Hirt war seit Jahren herzleidend.

Donaueschingen, 27. Dez. (Ungültige Gemeindevahlen.) Außer den schon erwähnten Orten Badheim und Neudingen sind die Gemeindevahlen der Orte Ewattingen, Ippingen, Nelsingen und Blumberg vom Bezirksrat für unglücklich erklärt worden.

Aus Stadt und Land.

— Raste Weihnachten. Die Weihnachtsstage sind für alle, die sie sich nur als kalt und weiß vorstellen mögen, ganz nach Wunsch ausgefallen. Nachdem zu Beginn der Woche starke Schneefälle eingetreten waren, die in den höher gelegenen Gegenden sogar zu erheblichen Verkehrsstörungen geführt hatten, setzte am heiligen Abend bei aufklärendem Himmel ein eifriger Nordostwind ein, und es gab auf den Höhen des Schwarzwaldes und der Alb Temperaturen bis zu 10 und 12 Grad unter Null. Auch der Weihnachtsmorgen und der Stephanstag stand im Zeichen grimmigen Frostes. Den Sportliebenden, namentlich den Skiläufern, war dieses Wetter sehr willkommen und so ergab sich ein reger Verkehr nach den Sportgebieten.

— Der Schnee im Volksmund. Der Bauer sieht vor allem frühen Schnee sehr gern; er ist ihm ein guter Vorbote für die kommende Ernte; denn „je eher und reicher der Schnee fällt, desto fruchtbarer wird das Feld“; früher Schnee düngt und schützt die Saat. Der erste Schnee löst auf gefrorenen Boden fallen, sonst gibt es den gefährlichsten Winter, der „hucklige“ Kirchhofe bringt. Der Winter soll viel Schnee werfen; denn „eine gute Dede bringt das Korn in die Höhe; ein grüner Winter, ein dürre Sommer; große Schneemassen, große Kornausbeute“. Der Schnee muß durch Wind und Regen aufgelöst werden; legt ihn die Sonne auf, dann kommt er bald wieder. „Fällt die Sonne auf den Schnee, gibts Schnee und Schnee und wieder Schnee; wenn es aber regnet, dann verdirbt der beste Schnee“. Auch auf die Form des Schnees schaut das Volk: „Schneit es klein und fein, dann gibt es lange und große Räte; schneit es in großen Kloden, dann tritt Tauwetter ein“.

Schuld zu lähnen. Ich weiß, Sie werden mich nicht allein verstehen und das Gehörte auch verschwiegen, in Ihrem Innern bewahren. Doch ehe ich anhebe, möchte ich erst wissen, welches andere Bild Sie hier noch suchten.

„Das Bild Archibalds.“ „Archibalds? — O, ich errate den Zusammenhang. Die alten Leute haben Ihnen erzählt, daß der Geist Archibalds — der Geist von Tworran, wie sie sagen — einst der Gräfin erschienen sei und sie seitdem nicht mehr los konnte von ihrem Auserwählten!“

„Ja, so ist es.“ „Der arme Ahne wird froh sein, daß er seine müden Gebeine in kühler Erde ausruhen kann, und er wird sich hüten, emporzustehen, um arme Menschenkinder zu ängstigen oder ihnen Unglück zu bringen. Aber jedes Geschlecht, jedes Schloß muß nun einmal seinen Geist haben. Wo bliebe sonst auch die Romantik? — Nun sehen Sie, bitte, hier rechts her — da steht er in Lebensgröße — schrecklich und gefährlich anzusehen: Graf Archibald von Limar-Tworran.“

„Sie hob den Blick zu dem bezeichneten Bilde auf. Ein großer Künstler mußte es gemalt haben; so lebenswahr war die Darstellung, daß man im ersten Augenblick meinen konnte, die Gestalt lebe und wolle eben aus dem breiten Holzrahmen heraustreten. Eine stolze, männliche Erscheinung mit kühnen, blitzenden Augen war es.“

„Einen Augenblick war es Jlse, als wenn diese Augen sich in die ihren bohrten, als wenn eine geheimnisvolle Macht sie überflutete. Gleich darauf lagte sie belustigt auf: „Der Aberglaube hat sich den rechten Mann gewählt. Reiner scheint mir geeigneter, die Rolle des leidenden Geistes zu spielen.““

„Spotten Sie nicht, Fräulein Römer“, scherzte Graf Konrad, „mit Geistern ist nicht gut Kirichen essen. Lassen wir uns lieber auf die kleine Bank zu Füßen des Bildes nieder und empfehlen wir uns dem Schutz des gefährlichen Geistes. So — ich weiß, Sie haben noch ein wenig Zeit. Ich sah die Gräfin mit den Kindern fortfahren.“ „Ja, ich habe Zeit“, sagte Jlse, indem sie sich ohne Zimmerlichkeit neben Graf Konrad niederließ.

„Ich wollte Ihnen von meiner Tante Gisela erzählen. Ich selbst habe sie natürlich nicht gekannt, da sie kaum neunzehn Jahre war, als sie Tworran für immer verließ. Ich kenne die traurige Geschichte nur aus dem Munde meines Vaters, der sie mir kurz vor seinem Tode erzählte. Ich war gerade — vier Jahre sind es nun her — für einige Tage nach Tworran gekommen, um Abschied zu nehmen; denn ich beabsichtigte, eine Forschungsreise nach Griechenland und Ober-Ägypten anzutreten, die mich für lange Zeit der Heimat fern halten sollte. Nun kannte ich zwar meinen Vater kaum anders als düster und schwermütig, aber in diesen Tagen fiel mir der müde Ausdruck, der unruhige, trübinnige Blick seiner Augen besonders auf. Und ich betrachtete ihn mit Besorgnis. Ob er nun meinen Blick bemerkt, oder ob er gefühlt hat, daß er mich nicht mehr wiedersehen sollte? — Er ließ mich am letzten Tage in sein Zimmer rufen, wo er mir, krank vor Erregung und Qual, ein Geständnis seiner Schuld, die sein ganzes Leben verbittert hat, machte. Diese Aussprache hatte kein Herz erleichtert, er war sogar bis zu meiner Abreise heiterer und sorgloser, als ich ihn je gekannt habe. Freilich soll er später, wie mir der alte Josef erzählte, wieder in seine Schwermut verfallen sein. In seinen Briefen an mich stand immer nur das eine, das er mir beim Abschied zugerufen hatte: „Gedenke meines Vaters und lähne meine Schuld“. Doch ich will nicht vorgreifen. Sie wissen aus der Erzählung des Schäfers, daß die junge, schöne, von ihren Eltern und dem einzigen Bruder abgöttisch geliebte Gräfin Gisela um eines Mannes willen, den man ihr nicht zum Gatten geben wollte, aus dem väterlichen Schloß entflo. Der Schreck und das Hergeleide auf Tworran war ohne Grenzen. Zuerst glaubte man, daß sich das junge, unerfahrene und erzentrliche Mädchen das Leben genommen habe, bis nach einigen Tagen ein Brief aus England eintraf, der die Anzeige ihrer Vermählung mit ihrem Geliebten, dem gezeierten Tenoristen Hollmann an der Breslauer Oper, brachte. In dem Briefe, den Gisela von den Eltern postlagernd nach einer kleinen Stadt in England erbeten hatte, suchten sie ihr, sagten sich von ihr los und entließen sie in ihrem ersten Joren und in der Empörung. (Fortf. folgt.)

Einheitswerte der Geschäftsgrundstücke. Nach den für das Land Baden erlassenen Bestimmungen über die Bewertung zwangsbewirtschafteter Grundstücke für die erste Feststellung der Einheitswerte werden Geschäftsgrundstücke grundsätzlich mit 70 Prozent des Mehrbeitragswertes zur Besteuerung herangezogen. Eine niedrigere Bewertung greift nur bei Geschäftsgrundstücken in solchen Gemeinden Platz, die mehr als 3 Kilometer bzw. mehr als 8 Kilometer von der Eisenbahn entfernt liegen. Da in anderen Gebieten des Reiches Bestimmungen erlassen sind, durch die die Steuerpflichtigen weniger schärf erfasst werden, hatte sich der Badische Industrie- und Handelsrat für die Beseitigung dieser Ungleichmäßigkeit dieser Besteuerung zu Ungunsten der badischen Wirtschaft eingesetzt. Wie uns die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, hat der Präsident des Landesfinanzamtes Karlsruhe die Finanzämter angewiesen, im Einspruchsverfahren Geschäftsgrundstücke mit weniger als 70 Prozent bis 45 Prozent des Mehrbeitragswertes zu bewerten, wenn im Einzelfalle besondere Umstände vorliegen. Als solche kommen insbesondere in Frage schlechter baulicher Zustand, ungünstige Verkehrslage, Belegung durch die Besatzungstruppen im Jahre 1923 und ähnliche Umstände. Die Finanzämter sind angewiesen, die Mitberungsbestimmungen in entgegenkommender Weise auszulagen.

Baden und der Reichshaushalt für 1927. Das Reichsfinanzministerium fordert u. a. neu an: Für den Neubau des Finanzamtes Rehl 228 800 Mark, für den Neubau des Finanzamtes Pforzheim-Stadt als ersten Teilbetrag 70 000 Mark. An Neubauten für Zollämter und Zollbeamte werden u. a. erforderlich für das Landesfinanzamt Karlsruhe 6 Wohnungen in Neuenburg, 21 Wohnungen in Rehl, Zollamt mit Wohnung in Kappel zu insgesamt 564 900 Mark, ferner 2 Wohnungen in Wiesloch, 3 Wohnungen in Tengen, 4 Wohnungen in Albstadt, 4 Wohnungen in Eberdingen, 4 Wohnungen in Ergingen, 6 Wohnungen in Füssen, Zollamt mit 2 Wohnungen in Tetschen, Zollamt mit 4 Wohnungen in Göttingen zu insgesamt 520 200 Mark.

Gerichtsaal

Wuchsfälligkeiten — Einbruchdiebstähle

Karlsruhe, 23. Dez. Wegen Wuchsfälligkeiten in drei Fällen und Diebstahls verurteilte das Schöffengericht den Landwirt Philipp Dangelstein aus Weienal zu 6 Monaten Gefängnis. — Ferner hatte sich eine störrische Einbrecher- und Diebstahlsbande, die in einer Reihe badischer Landorte Einbruchdiebstähle in Gastwirtschaften ausgeführt hatte, zu verantworten. Das Haupt der Bande, der 24jährige vorbestrafte Tagelöhner Adolf Gorenflo aus Friedriehstal erhielt wegen mehrfachen Diebstahls 3 Jahre Zuchthaus, der Elektrikmonteur Heinrich Bana wegen des gleichen Delikts 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, der Musiker Friedrich Göter von hier wegen Diebstahls und Heberelei 8 Monate und der Wäbrieger Metzger Karl Widmann von hier wegen Heberelei im Rückfall 4 Monate Gefängnis.

Die Gemeindefürsorge der Zigeuner

Mannheim, 24. Dez. Eine nicht alltägliche Verhandlung spielte sich gestern vor dem hiesigen Amtsgericht ab. Es handelte sich um eine junge Zigeunerin, die ihre sämtlichen drei unehelichen Kinder unter einem falschen Namen, dem einer anderen Zigeunerin, ins Ständeregister hatte eintragen lassen. Die Anklägerin, die nach ihren eigenen Angaben weder lesen noch schreiben kann, gab zu ihrer Entschuldigung an, sie habe nicht gewußt, daß ihre falsche Unterschrift strafbar sei, denn sie habe geglaubt, sie sei nur dann strafbar, wenn sie ihre Kinder nicht taufen lasse. Das Gericht verurteilte aber trotzdem die Angeklagte, die sich jahrelang unter falschem Namen und mit falschen Papieren im Lande herumgetrieben hatte und die auch unter falschem Namen schon mehrmals verurteilt worden war, zu der Gefängnisstrafe von 5 Wochen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Über 8 Millionen Weihnachtsfährgäste in Berlin. Wie die „B. Z.“ berichtet, entsprach der diesjährige Weihnachtsverkehr den Erwartungen der Verkehrsmitteleinrichtungen und machte die Einstellung aller Reserven notwendig. Den Vogel schloß die Straßenbahn mit einer Beförderungsziffer von insgesamt 6 Millionen Fahrgästen an diesen drei Tagen ab. Die Hoch- und Untergrundbahn und die Abog zusammen beförderten 2 Millionen Personen.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Samstag, den 25. Dezember 1926. Zum erstenmal:

Turandot

Lyrisches Drama in drei Akten (fünf Bildern) von Giuseppe Verdi und Renato Simoni. Deutsche Uebersetzung von Alfred Brüggenmann. Musik von Giacomo Puccini.

Die einer persischen Märchenwelt entstammende Geschichte von Turandot verlegt der in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts dichtende italienische Graf Carlo Gozzi dem Zeitgeschmack entsprechend nach China und suchte auch durch dieses Stück die altorientalische Stegreifkomödie, die commedia dell'arte, wieder aufleben zu lassen, deren komisch-phantastische Typen Pantalone, Tartaglia, Tauffaldino und Brighella zum Ergötzen der Zuschauer von ihm mit gewichtigen chinesischen Hofämtern beauftragt wurden. Die wunderschöne und graufame Prinzessin Turandot, die Tochter des Kaisers von China, die allen ihren Freiern drei Rätsel aufgibt und ihnen, wenn sie die Lösung nicht finden, die Köpfe abschlagen läßt, ist eine richtige Märchenfigur, unlogisch und unpsychologisch, ein marionettenhaftes Ding, in dem Trost und Schwäche, Stolz und Empfindung sprunghaft und grundlos wechseln.

Schillers bekannte Bearbeitung dieses grotesken, in orientalischer Bilderfülle schwebenden Spiels, das das Thema von der Wüßperstigen Zähmung mit dem des Rätselens verknüpft, veränderte dessen Grundcharakter vor allem dadurch, daß er mangels eines rechten Sinnes für solche Art Theatralik die launische Willkür Turandots stiftlich zu begründen liebte. Die „schöne Tigerin“ Gozzis wird bei ihm zur Vorkämpferin ihres beleidigten Geschlechts. Sie rächt durch ihr unmenschliches Tun die Sklaverei der asiatischen Frau an dem stolzen Männervolke, dem kein anderer Vorzug vor dem zarten Weibe als die rohe Stärke ward. Auch Prinz Kalaf, der glückliche Sieger im Liebesstreit mit Turandot und die erwählten Waisensöhne der Volkskomödie werden von Schiller vertieft, wodurch der schon bei Gozzi vorhandene Zwiespalt zwischen Scherz und Ernst zur klüßlichen Unheimlichkeit erweitert wird.

G. Adami und R. Simoni, die Textdichter von Giacomo Puccinis nachgelassener Oper „Turandot“ halten sich im großen und ganzen an die mehr tragische Schiller'sche Auf-

Aufhebung des Feschenbach-Urteils. Der fünfte Strafsenat des Reichsgerichts hat das bayerische Volksgerichtsurteil aufgehoben, das Feschenbach wegen Auslieferung des sogenannten Rittertelegramms zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt hatte. Die Kosten des Verfahrens fallen dem bayerischen Staat zur Last.

Explosion einer Fliegerbombe. Ein Malergeselle in Kassel hatte in einem Stubenofen eine Fliegerbombe zur Erinnerung an den Weltkrieg aufbewahrt. Am Heiligen Abend wurde dieser Ofen geheizt ohne die Bombe zu entfernen. Als dann die aus 4 Personen bestehende Familie sich zur Weihnachtsfeier versammelte, explodierte die Bombe und riß den Ofen auseinander. Sämtliche 4 Personen wurden verletzt, der Malergeselle selbst lebensgefährlich.

Großfeuer in Treptow a. d. Rega. In Arnberg bei Treptow brach, während der größte Teil der Dorfbewohner in der Schule zu einer Weihnachtsfeier versammelt war, in einer Scheune Feuer aus, das sich auf sechs Bauernhöfe ausdehnte. 18 Gebäude, darunter zwei Bauernhäuser, brannten ab. Es wird Brandstiftung vermutet. Viel Vieh ist mitverbrannt.

Brand bei der Orbis-Filmgesellschaft. Sonntag früh brannte in Grünwald bei München das Verwaltungsgelände und ein Teil des Atelierhauses der Orbis-Filmgesellschaft nieder. Der Materialschaden beträgt ungefähr eine Viertel Million Mark.

Anwetter in Italien. Ueber die Feiertage herrschte in Italien Anwetter. In der Umgebung von Mailand liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch. Durch Sturm wurden sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen gestört. In einem Hause in Triest wurde ein Mann erfroren aufgefunden.

Strenge Kälte in Frankreich. Seit einigen Tagen herrscht in ganz Frankreich eine ungewöhnliche Kälte. In Paris ist das Thermometer auf 4 Grad unter Null gesunken; aus anderen Orten werden Temperaturen von 9—14 Grad gemeldet. In Paris sind 2 Personen erfroren und 6 Personen mußten von der Straße sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Amerikanische Truppen in Nicaragua. In Puerto Palapas, der Hauptstadt der Liberalen Partei, die sich im Aufstand gegen die Regierung Diaz befindet, sind amerikanische Truppen zum Schutze des Lebens und Eigentums der dortigen Amerikaner gelandet worden.

Brandkatastrophe in Trouville. In Trouville (Frankreich) ist die Villa eines Pariser Industriellen durch Feuer zerstört worden. Dabei sind vor den Augen des Besitzers dessen Frau und 3 Kinder im Alter von 12, 11 und 9 Jahren ums Leben gekommen.

Buntes Allerlei

Sprechende Zahlen

Professor Martinet berichtet in der Klinischen Wochenschrift über die Kriegsschadigtenversorgung. Man durchschneide die Zahlen: 721 000 Menschen erhielten am 1. Oktober 1924 Verbandsrente, darunter 1922 weibliche (Krankenschwestern). 750 000 weitere Rentenanwärter (10—20 Prozent) wurden abgefunden, haben noch einen Anspruch auf Selbstbehandlung, können jederzeit bei Verschlimmerung neue Rentenansprüche stellen. 12.250 000 Mann umfalte das Kriegserbe; 2.250 000 von ihnen sind tot; 1.597 000 Hinterbliebene erhalten Rente; 40 Millionen Goldmark werden noch jetzt jährlich für Heilbehandlung einschließlich der Besitze beantragter Verste ausbezahlt. Erhalten sind 9 Tuberkulosehäuser, 11 Kurstätten, 40 000 Rentenüberläufer gelten als Kriegsschadigte. 37 orthopädische Verbandsstellen sind noch tätig. 14 Haupt- und 101 Verbandsämter bestehen. 245 kommandierte Ärzte sind als Gutachter tätig.

Ein Bäckermeister ohne Wohnung

Der neue Bürgermeister Weiß in Bad Reichenholl kann keine Wohnung aufweisen. Es besteht in absehbarer Zeit auch keine Aussicht, daß der Bürgermeister vom Wohnungsamt eine Wohnung zugewiesen erhalten kann. Infolgedessen wird der Stadtrat besondere Schritte ergreifen müssen, um dem ersten Bürgermeister baldmöglichst eine Wohnung zu verschaffen.

fassung, nur daß sie alles um hundert Prozent graufiger und exotischer machen und der nur auf den äußeren Effekt zugeschnittenen Fabel den letzten Rest ihrer ursprünglichen Realität rauben. Denn die als Kanalar Ping, Märchall Pang und Küchenmeister Pang wieder auftauchenden Stegreiftypen sind von einer zu verzerrten und ausgemerzten Komik, als daß man von ihrer Lustigkeit berührt werden könnte. Dazu geht jedoch, was einst Schiller am Wesen der Fürstin selbst verurteilt hatte, bei den literarischen Puccinis wieder völlig verloren. Der tödliche Männerhaß dieser „Prinzessin von Eis“, die hier auch für die in grauer Vorzeit verübte Schandung einer ohne blutige Wache nimmt, ist zur abstoßenden Salome-Pervertier geistert, die durch Turandots jäh Wandelung zum liebenden Weibe im vorletzten Bilde durchaus nicht abgemildert wird. Der Komponist selbst, dem so viel Empfindungskälte doch zuwider war, drang deswegen auf Einführung der rührenden jungen Schladin Liu, die für ihre still ergebene Liebe zu Kalaf nach Folterqualen auf offener Bühne (in der „Tosca“ wird wenigstens nur hinter der Scene gemariet) opferfreudig stirbt.

Es ist eine seltsame Fügung, daß den kranken Meister nach dem janz traurigen Abschiedsgefange Zins, dieser spätern Schwester der Mimi aus der „Boheme“, der Tod überforderte. Puccinis Schüler und Freund Franco Alfano führte das Werk zu Ende. Daß ihm der zündende Funke seines Lehrers fehlte, wollen wir ihm dabei weniger übel nehmen als sein Wagnerisches Epigonentum, das ihm in dem großen Duett Turandots und Kalafs im dritten Aufzuge zu einem Abspringen von der vorgezeichneten Bahn in die Gelbde Wagnereits drängte.

Ueber Puccinis „Turandot“ sind seit der Mailänder Uraufführung im Frühling und den deutschen Erstaufführungen in Dresden und Berlin wenige Monate darauf die widersprechendsten Urteile laut geworden. Sicherlich haben m. E. diejenigen recht, welche aus der Betonung keine wesentlichen Fortschritte gegenüber den früheren Opern herauszöhen. Es wurde gesagt, die „Turandot“ sei „gewissermaßen ein Rückblick auf ihres Meisters ehemalige Erfolge.“ Man weiß zwar, daß Puccini für diese Komposition die von ihm eingehend studierte chinesische Musik mit ihrer uralten Funktionala heranzog; und es gelang ihm auch in genialer Weise, das Fremdartige mit seinem eigenen Melos zu verschmelzen. Die altertümliche Fretlichkeit der Klangformen drückt dem Werke ebenfalls einen besonderen Stempel auf. Auch die machtvollen Chor- und Ensemblestücke, die deutlich eine Rückwendung zur großen Oper bekunden, untercheiden die letzte Schöpfung von den vorangegangenen, Trotdem klingen diese bis

Lachen, Spiel und Sport.

Bobrennen in Triberg

Unter glänzenden Schneeverhältnissen wurde am zweiten Weihnachtsfeiertag die Triberger Bobwoche vom 26. Dezember bis 5. Januar mit einem Bobrennen um den von der Familie Gütermann gestifteten Wanderpreis eingeleitet. Die Bahn war sehr gut, allerdings nicht weich und bei der herrschenden Kälte von etwa 15 Grad sehr rasch. Das Rennen bildete den Auftakt zu den deutschen Winterkampfspiele, deren Austragung am 28. und 29. Dezember vor sich geht. Das Feld am zweiten Weihnachtstag war nur klein, vier Mannschaften stellten sich dem Starter und zwar die Hünferböbs „Vorwärts“ (W. Schwarzwald), „Eisteufel“ (W. Schwarzwald), „Rob-Weiß 3“ (W. Schwarzwald) und „W.C.D.“ (W. Taunus). In den einzelnen Läufen wurde sehr gute Zeiten erzielt, so von „Eisteufel“ und „W.C.D.“ mit etwa einundvierzig Minuten für die 1400 Meter lange Bahn.

Handel und Verkehr

Amstliche Berliner Devisenkurse vom 23. und 27. Dezember

	Gold	Devisen	Gold	Devisen
Wien (100 Kronen)	1,737	1,741	1,733	1,737
London (1 Pfund Sterling)	20,359	20,389	20,328	20,378
New York (1 Dollar)	4,189	4,190	4,180	4,190
Amsterdam (100 Gulden)	167,66	168,08	167,53	167,95
Brüssel (100 Belas)	68,29	68,43	68,30	68,44
Italien (100 Lire)	18,85	18,89	18,90	18,94
Paris (100 Franken)	103,84	103,60	103,87	103,13
Warschau (100 Zloty)	16,66	16,70	16,59	16,63
Schweden (100 Kronen)	81,04	81,24	80,97	81,17
Dänemark (100 Kronen)	63,98	64,14	63,98	64,14
Wien (100 Schilling)	59,18	59,32	59,16	59,30

Wirtschaft

Ausföhlen des Reichs als Aktionäre der Autarkie-Anstalt. A. G. Justischen der Autarkieanstalt und der Autarkieanstalt in der Autarkie-Anstalt A. G. haben seit einigen Monaten Verhandlungen stattgefunden, die, wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, jetzt zu einem betrübenden Ergebnis geführt haben. Infolge des getroffenen Uebereinstimmens schiedet das Reich als Aktionär aus der A. G. aus. Die amtliche Großhandelsindexziffer am 21. Dezember 1926. Während die Indexziffer für die Autarkieanstalt gegen über der Vorwoche keine Veränderung erfahren hat, ist die Indexziffer für die industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 v. H. gestiegen. Die Preise der industriellen Fertigwaren haben leicht nachgegeben. Der Gesamtindex hat um 0,1 v. H. zugenommen. Die nach der alten Methode berechnete Großhandelsindexziffer würde sich auf 131,0 stellen, also gegenüber der Vorwoche um 0,2 höher sein.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Geschichte der Kunst

aller Zeiten und Völker

Zweite, neubearbeitete Auflage

Von Professor Dr. Karl Woermann

Mit 2028 Abbildungen im Text und 381 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt

6 Bände, in Ganzleinen gebunden 90 Rm. oder in Halbleder-Prachtband geb. mit Goldschm. 120 Rm.

„Unter der überreichen Zahl guter Handbücher der Kunstgeschichte wird Woermanns Werk immer an vorderster Stelle stehen. Ein fülle, Gediegenheit und wissenschaftlicher Zuverlässigkeit wird es von jedem anderen übertroufen.“ Deutsche Worte, Berlin.

Ausführliche Ankündigungen kostenfrei

Jadur Samilla ein Gigantenspiel

12 Millionen Mark

billiges Baugeld zu nur 5% Zins

wurden von der Kaufpartie der Gemeinschaft der Freunde Kulturort Wüstenrot in knapp 1 1/2 Jahren an über 700 Bauherren zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Der nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Soziale Verbesserungen werden nicht gegeben. Diebstahlische Anzeigen werden. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, größte, erfolgreichste, leitungsabwärts und sichere Kaufpartie Deutschlands.

in Einzelheiten der Melodik, Rhythmik und Themenführung an: die buffoneske Realistik des „Gianni Schicchi“, die schillernde Farbenezotik der „Madame Butterfly“, die Schauerromantik der „Tosca“, die sentimentale Lyrik der „Boheme“ und der kompositorische Aufbau des „Mädchen aus dem Westen“. Selbstverständlich ist das nicht so zu verstehen, als ob Puccini in der „Turandot“ nur altersschwachen Eklektizismus böte. Er ist souveräner Herr über seine Tonsprache geworden, ohne ihr allerdings ein wesenhaftes neues Element hinzuzufügen. Doch birgt die Turandot, zumal im 1. Aufzuge musikalische Schönheiten von solch hinreißender Gewalt, daß wir sie als herrliches Vermächtnis des dahingeshiedenen Meisters dankbar empfangen dürfen.

Die Karlsruher Erstaufführung war eine hohe Ruhmesstunde unserer Oper. Josef Krüger hob mit hingebender Einfühlung und gebieterischer Kraft alle kostbaren Schätze der Partitur zu Tage. Seine Stäbelführung ließ wirklich keinen Wunsch frei. Die Inszenierung von Otto Krauß wurde dem wechselnden Märchenzauber ebenso vollkommen gerecht. Die stutende Besetzung des ersten und die wunderbare Vielseitigkeit des zweiten Aktes gestaltete er mit meisterhaftem Theaterinst. E. Purkard und M. Schellenberg machten für die Bühnenbilder den gesamten chinesischen Fundus des Landestheaters mobil. So fielen diese zwar nicht ganz nach der Absicht der Oper aus, erhielten aber, unterstützt durch wirksame Beleuchtungseffekte, ein ungemessen farbiges Gepräge. An erster Stelle der gesanglichen Darbietungen ist diesmal der von G. Hofmann vorbereitete Chor zu nennen, der mit prächtiger Zähigkeit arbeitete. Die führende Solopartie der Prinzessin hatte M. Franz inne. Sie bewältigte sie stimmlich mit äppigem Glanze und weichem Schmelz, in der Darstellung wußte sie den Uebergang von unnahbarer Empfindungskälte zu leidenschaftlichem Züßeln nicht ganz überzeugend zu formen. Als Kalaf ließ B. Wentwig die volle Pracht seines sonst so fieghaften Organs vermissen; er sang wenig besetzt und spielte merklich uninteressant. Eine von warmer Innigkeit des Tons und Spiels durchdrungene Leistung war die Liu Elfe Plank. Das komische Ministerzettel wurde von R. Löfer, S. Siegfried und E. Kalnbach mit taktischer Stimmgebung und drolliger Charakteristik dargeboten. Den des Nordens müden, in starrer Einfachheit thronenden Kaiser und den gestützten Tatterkönig Timur verkörperten Fr. Rennio und A. Vogel sehr eindrucksvoll.

Ein festlich gestimmtes Publikum nahm die Erstaufführung mit von Akt zu Akt sich steigendem Beifall hin.

Dr. Rudolf Raab.

Neueste Nachrichten.

Ein deutscher Erzdampfer gescheitert.

L. U. Berlin, 28. Dez. Die Morgenblätter melden aus Oslo, der deutsche Erzdampfer „Luise Schulze“ aus Emden ist an der Mündung des Drontheim-Fjords gestrandet. Die 42 Mann starke Besatzung konnte gerettet werden. Das 10 000 Tonnen große Schiff ist dem Untergang preisgegeben.

Vier Kommunisten in Litauen zum Tode verurteilt und hingerichtet.

L. U. Berlin, 27. Dez. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden in einer außerordentlichen Sitzung des litauischen Kriegsgerichts vier Kommunistenführer, die angeblich einen kommunistischen Putsch inszenieren wollten, zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 27. Dezember in der Morgenfrühe vollstreckt.

Eine Maschinenfabrik eingeschert.

L. U. Gletitz, 27. Dez. In Bielitz wurde eine große Maschinenfabrik, die etwa 800 Arbeiter beschäftigt, durch Großfeuer vernichtet. Zwei Feuerwehrlöcher erlitten schwere Verletzungen. Der Schaden geht in die Millionen. Etwa 400 Arbeiter werden arbeitslos.

Treibeis auf dem Rhein.

L. U. Köln, 27. Dez. Der Rhein und seine Nebenflüsse führen seit gestern Treibeis. Stark treten auch Eismassen in der Maas und in der Mosel auf, sodass die Schifffahrt eingestellt werden mußte. Die Schiffsbrücke Koblenz-Ehrenbreitstein wird in der kommenden Nacht wegen des Eisganges ausgefahren und in den Sicherheitshafen gebracht werden. Bei Weiteranhaltens der Kälte ist mit einem völligen Erliegen des Verkehrs zu rechnen.

Erster öffentlicher Vortrag Dr. Luthers in Essen.

L. U. Essen, 27. Dez. Reichskanzler a. D. Dr. Luther wird nunmehr, wie bekannt wird, am Dienstag, den 4. Januar auf einer Veranstaltung des hiesigen vaterländischen Frauenvereins seinen ersten öffentlichen Vortrag über die Ergebnisse seiner Südamerikareise halten.

Einsturzungsloch während der Christmesse.

L. U. Warschau, 28. Dez. In der Stadt Zdobunowo in Polhynien in der Nähe von Romno ist während der Christ-

messe in der dortigen Orthodoxenkirche die Decke eingestürzt. Mehrere Personen wurden unter den Trümmern begraben. Bis jetzt wurden zwei Leichen und 10 Verletzte geborgen.

Neuer polnischer Terrorakt gegen Deutsche.

L. U. Kattowitz, 27. Dez. Am heutigen Abend wurde gegen die Wohnung einer deutschen Familie in Gieschwalde, die gerade ein Weihnachtslied sang, eine Bombe geschleudert. Die Explosion war so stark, daß sämtliche Scheiben zertrümmert und die Inneneinrichtung der Wohnung demoliert wurde.

Zu dem angeblich bevorstehenden Rücktritt Drummonds.

L. U. Genf, 27. Dez. Zu dem Berichte eines Berliner Blattes über einen bevorstehenden Rücktritt des Generalsekretärs des Völkerbundes Sir Eric Drummond wird mitgeteilt, daß von solchen Absichten Drummonds nichts bekannt sei. Berichte über seinen Rücktritt entstünden jedes Jahr, ohne daß sie sich verwirklicht hätten. Die Gerüchte dieses Jahres waren wahrscheinlich entstanden, weil die höheren Völkerbundsbeamten auf sieben Jahre angestellt wurden, und der Völkerbund in diesem Jahre sieben Jahre besteht. Für Drummond trifft dies jedoch nicht zu, da er keinen befristeten Vertrag hat.

Fast 2 1/2 Millionen Ausländer in Frankreich.

L. U. Paris, 27. Dez. Nach der letzten Volkszählung beläuft sich die Gesamtbevölkerung Frankreichs auf 40 743 000 Seelen, davon sind 2 498 000 Ausländer. Die Volkszählung vom März 1921 hatte eine Bevölkerung von 39 209 000 Seelen ergeben. Von der Bevölkerungszunahme von 1 1/2 Millionen entfällt kaum eine halbe Million auf die französische Bevölkerung und mehr als eine Million auf Ausländer.

Aufzählung des Mikado im kaiserlichen Palast in Tokio.

L. U. London, 28. Dez. Nach Meldungen aus Tokio ist der neue Mikado und seine Gemahlin am Sonntag dort eingetroffen. Im Laufe des Sonntagsnachmittags traf der Sonderzug mit der Leiche des verstorbenen Kaisers ein. Der Sarg wurde zum kaiserlichen Palast überführt, wo die sterblichen Ueberreste des Mikado bis zur Beisetzung im Februar verbleiben werden.

Heiteres

Wirkliche Liebe. Sie: „O, Hans, ich liebe, du liebst mich wirklich — du bist der erste, der mir einen Ring geschenkt hat, von dem mein Finger nicht schwarz wird.“ — Er: „So...“

Er hält auf sich. Bettler: „Gnädiges Fräulein, bitte, wollen Sie die Herrschaften informieren, daß ein armer Reisender hier ist.“ — Dienstmädchen: „Leider ist der Herr nicht zu Hause — kommen Sie nach 6 Uhr nochmals!“ — Bettler: „Tut mir leid — ich „arbeite“ nur bis 4 Uhr; über 8 Stunden gebe ich nicht hinaus!“

Unter Freundinnen. Die eine: „Hm, mein Bräutigam scheint mir untreu geworden zu sein!“ — Die andere: „Welcher denn?“

Junges Ehepaar, von ihrem Vater bei einer Familienfeier überrascht. Er: „Simmel, da kommt dein Vater! Was soll der sich denken!“ — Sie: „Gar nichts, er wird glauben, wir würden einen modernen Tanz einüben!“

Der Besuch. Anfang Dezember kam Willi auf Besuch zu seinem Freunde Max, blieb und blieb, endlich war es schon ein paar Tage vor Weihnachten. Max wollte den Besuch gern los sein, mochte aber den Freund auch nicht verlieren. Schließlich glaubte er die richtige Form gefunden zu haben und meinte: „Glaubst du nicht, daß die Deinen dich gern zum Fest sehen möchten?“ Willi rief: „Oh danke dir für deine Einbildung! Ich lasse sie allein nachkommen.“ („Jugend“.)

Streng. Frau Biffa zum stehenden Dienstmädchen: „Was? Ausganga wollen Sie alle 14 Tage? — Das kriegt ja bei mir nicht einmal mein Mann.“ („Fliegende Blätter“.)

Ma Saasenstein u. Vogler. Zeitungs-Katalog 1927.

Wie in alter Zeit geht heute der große Zeitungs-Katalog der Ma Saasenstein u. Vogler für das Jahr 1927 in seiner 52. Auflage pünktlich zur Jahresende zu. Der stattliche, gediegen ausgestattete Band legt Zeugnis ab von sorgfältiger, gewissenhafter Arbeit und zeigt eine auf Sachkenntnis beruhende Bewältigung des ungeheuren Materials, welches die Presse Deutschlands und des Auslandes darstellt.

Das Werk dürfte für jeden, der mit der Presse in Verbindung steht, sei es nun als Mitarbeiter oder Inferent, unentbehrlich sein, denn kaum dürfte anderswo eine Uebersicht über ein Verzeichnis der Weltpresse mit all ihren Einzelheiten in gleicher Vollkommenheit und Zuverlässigkeit geboten werden.

— Der Wandkalender für 1927 liegt unserer heutigen Nummer bei. Der Verlag.

Wutmaßliches Wetter für Mittwoch.

Die Wetterlage wird allmählich von einer Depression beeinflusst. Für Mittwoch ist mehrfach bedecktes, aber in der Hauptsache immer noch trockenes Wetter zu erwarten.

Für Enthebung von Neujahrsbesuchen

und Besuchen, Abendung von Gratulationskarten, desgleichen von Karten gegen empfangene Karten nehmen wir Beiträge für Fürsorgezwecke im Rathaus — Zimmer Nr. 13 — in Empfang. Die Namen der Geber werden veröffentlicht. Durlach, den 18. Dezember 1926. Städt. Fürsorgeamt.

Kleinrentner-Fürsorge.

Die vom Reich bewilligte einmalige Zuwendung an die Kleinrentner gelangt mit der Unterstützung für den Monat Januar am Donnerstag, den 30. Dezember, vorm. 8—12 Uhr, bei der Fürsorgekasse zur Auszahlung. Am gleichen Tage werden auch die Pflegegelder für Kinder für den Monat Januar ausbezahlt. Durlach, den 23. Dezember 1926. Städt. Fürsorgeamt.

Holzversteigerung des Forstamts Langen-

steinbad, Freitag, den 31. Dezember d. Js., vormittags 9 Uhr, im „Elder“ in Kleinsteinbad. Aus Domäne Wald Buchwald Abt. 4, 8 und 9: 102 Bau-, 55 Hag-, 1185 Hopfenhaufen, 1110 Reb-, 650 Bohnentoden, 100 St. gewächste und forlene Rollen und Brügel, 114 Lose Langreißig in Dausen aus Lärterungssteden. Für die Verbiirgung der Holzgeldschuldigkeiten wird im unmittelbaren Anschluß an die Versteigerung vorgekommen.

Morgen Mittwoch:
Schlachtfest.
Karlsruher Hof.

Schlittschuhe 2.20 an
Rodelschlitten 4.- an
in größter Auswahl.
Waldemar Kuttner,
Eisenhandlung — Blumenstraße 15.

la trockenes Buchenbrennholz
in Scheit oder gesägt, ferner Kuchholz in Buchenscheit und Vielen, Eichenbuchen und Ahorn, sowie trockenes Sägemehl zu verkaufen
Badische Bürstenfabrik Durlach
Schillerstr. 16.

Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, pünktlich, für einige Stunden tagelänger gesucht. In erfragen im Verlag d. Bl.
Wohnungstausch.
Biete 3 Zimmer (Balkonstimmer) u. Mansarde in schöner gesunder Lage. Suche eine geräumige 3 bis 4 Zimmerwohnung gleich welche Lage. Offerten unt. Nr. 536 an den Verlag.

Uhren-Reparaturen
aller Art werden sachmännlich angeführt von
Karl Gehler
Uhrmachermeister
Rolfstr. 28
(Ede Mookstraße)

Gesangverein „Lyra“

gegr. 1864, E. V., Durlach.

Einladung.

Am Samstag, den 1. Januar 1927 (Neujahrstag), abends 7 Uhr, im Vereinsheim „Krone“

Neujahrfeier mit Tanz

zu deren Beteiligung wir alle unsere verehrlichen Mitglieder mit Angehörigen sangesfreudlichst einladen.

Der Gesamtvorstand.

Männergesang-

Verein Durlach.
Sente abend dankt 1/8 Uhr
Singsunde.
Vollständiges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

K. u. G. Germania

1892 Durlach.
Morgen Mittwoch, den 29. d. M., abends 1/8 Uhr
Uebung d. Tanzreigens, von 8 1/4—9 Uhr
Reigenfahren der Junioren, von 9 Uhr ab
Reigenfahren der Damen u. Herren.
Uebungsaal Blume.
Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Wolfsbündin

schwarz, wascham und schwarz, in Umstände wegen billig zu verkaufen oder gegen Müllisches zu vertauschen. Ansehen morgen von 10—12 Uhr. In erfragen im Verl.

Große Karnevals-Gesellschaft

Durlach.

Samstag, den 1. Januar 1927, nachmittags 4 Uhr, in den Räumen der Festhalle

Großes Konzert und Ball

Mitwirkende: Die vollständige Kapelle des Instrumentalmusikvereins Leitung Herr Schumann, Herr u. Frau Kögele Karlsruhe Lieder zur Laute, Herr H. Wäule für den humoristischen Teil.
Eintritt Mitglieder 20 Pfg. Nichtmitglieder 50 Pfg. einschl. Steuer. Kartenvorverkauf Musikhaus Weiß.
Saalöffnung 3 Uhr. Beginn präzis 4 Uhr.
Zur zahlreichen Beteiligung ladet höflichst ein
Der Eiserrat.

Tafelklavier,

Preis 250 M., zu verkaufen. In erfragen im Verlag d. Bl.
Ein Paar
Schlittschuhe,
Größe 28, zu verkaufen. In erfragen im Verlag.

Bohngans,

1 1/2-Räder, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 535 an den Verlag.
2 Paar Schlittschuhe, 1 Paar Lackstiefel Gr. 43, bereits neu, preiswert abzugeben.
Feststr. 4.

Eichen-

Schlafzimmer
in guter Qualität zu niedrigen Preisen.
Rübelhaus
Freundlich, Karlsruhe
Kronenstr. 37/39
(Zahlungserleichterung)

OBERHEMDEN UND KRAGEN

Beste Qualitäten — Billige Preise — Eigenes Fabrikat.
Wäscherei Schorpp, Wäschefabrik
Durlach Laden: Hauptstrasse 15.

STATT KARTEN.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, an dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau, meiner herzenguten Mutter sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott.
KARLSRUHE, 26. Dez. 1926.
In tiefer Trauer:

Albert Dittler u. Tochter Agnes

Frauenverein Durlach.

Allen denen, die uns durch liebevolle Gaben geholfen haben, unseren Kleinen zum Weihnachtsfest eine Freude zu bereiten, sagen wir aufrichtigen Dank.
Der Vorstand.

Alte Residenz.

Morgen Mittwoch, den 29. Dez.

findet eine Weihnachtsfeier

für Stammgäste statt, wozu freundlichst einladet

Hermann Heldt u. Frau.

Eine Damenverbande ging am Samstag vormittag von Spitalstraße bis Frei-Brüdel verloren. Abzuwehen gegen Belohnung Spitalstraße 8.

Gänselebern

werden fortwährend zu höchsten Preisen angekauft
Feststr. 12

Gänselebern

werden fortwährend zu höchsten Preisen angekauft
Fran Schaber
Kelterstr. 25.
Ca 1/2 und 1/4

Wohnungstausch.

Suche 3 Zimmer und evtl. Mansarde, gebe 3 Zimmer u. Mansarde. Näheres
Mollstr. 26. dort.

2—3 möbl. Zimmer

in Rohraun u. Keller an best. Ehepaar zu vermieten. (Evt. können noch Möbel untergekauft werden. In erfragen im Verlag d. Bl.)
Durlachstr. 16, 1. St.

Gebrauchte Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 537 an den Verlag d. Bl.

Erfolg

haben die
Kleinanzeigen
im
Durlacher Tageblatt.